

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DONNERSTAG, 5. JUNI 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG NR. 90

CDU für beschleunigte Ratifizierung der Verträge

Bundesrat wird am 20. Juni Stellung nehmen / Umstrittene Zuständigkeit

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Der Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU, v. Brentano, bestätigte gestern in Bonn, daß seine Partei für eine Ratifizierung der Bonner Verträge und des Vertrags für die Europäische Verteidigungsgemeinschaft noch vor dem Ende Juli beginnenden Parlamentsferien sei. Aus Regierungskreisen war vor einigen Tagen zu erfahren, daß der Bundeskanzler sich eher für einen späteren Beginn der Parlamentsferien einsetzen werde, als mit einer Verschiebung der dritten Lesung des Ratifikationsgesetzes bis September oder Oktober von vornherein einverstanden zu sein.

In Kreisen der FDP und der Deutschen Partei wird das von Dr. Adenauer und der CDU/CSU aufgestellte Zeitprogramm mit außerordentlicher Zurückhaltung kommentiert. In Kreisen der FDP wird betont, daß in keinem Fall die sorgfältige Prüfung der Verträge und ihrer Bestimmungen unter der Beschleunigung der Ratifizierung leiden dürfe. Sozialdemokratische Abgeordnete erklärten zu der Forcierung der parlamentarischen Behandlung der Verträge, daß diese lediglich ein neuer Versuch des Bundeskanzlers sei, die Entscheidungsfreiheit der Koalitionsparteien praktisch weiter zu verringern.

Der Bundesrat wird voraussichtlich am 20. Juni zu dem deutsch-alliierten Vertragswerk Stellung nehmen. Wieweit er für sich die Zuständigkeit über das von der Regierung zuerkannte Maß beanspruchen wird, hängt von den Beratungen im Auswärtigen und im

Rechtsausschuß des Bundesrats ab. In einzelnen Ländervertretungen in Bonn ist die Auffassung zu hören, daß der Bundesrat angesichts der innerpolitischen Tragweite der Bonner Verträge sich kaum mit den von der Regierung gezogenen Grenzen seines Rechts auf Zustimmung abfinden würde. Es bestünde durchaus die Möglichkeit, daß ein oder zwei Länderregierungen den Verfassungsgerichtshof anrufen würden, falls die Verträge ratifiziert werden sollten, ohne daß die nach Auffassung dieser Länder gegebene Entscheidungsmacht des Bundesrats voll berücksichtigt worden ist.

Storch: Kein Antistreikgesetz

BONN. Arbeitsminister Storch erklärte zu Meldungen über die Vorbereitung eines Antistreikgesetzes durch die Regierung, daß in seinem Ministerium lediglich der Entwurf eines Schlichtungsgesetzes fertiggestellt sei, das aber mit einer Einschränkung des Streikrechts nichts zu tun habe. Dieses Schlichtungsgesetz, über das schon in der Verwaltung für Arbeit des Frankfurter Wirtschaftsrats diskutiert worden war, will gewisse Schiedsklauseln in die Tarifverträge einbauen. Der Arbeitsminister betonte, daß der Gesetzentwurf bisher nicht dem Kabinett zugegangen sei und noch ausführliche Besprechungen mit den Sozialpartnern stattfinden würden, bevor das geschehe. Ein Gesetz gegen politische Streiks bezeichnete Storch als unnötig.



Seit Dienstagfrüh ist das Haus des Rundfunks in der Berliner Masuren-Allee, in dem sich immer noch Verfassung und Aufnahmestudios des sowjetisch kontrollierten Rundfunks befinden, durch britische Militärpolizei und Westberliner Polizei blockiert. Das Gebäude wurde mit einem Stacheldrahtzaun umgeben. Unser Bild zeigt das Funkhaus über die Stacheldrahthindernisse hinweg.

Bemerkungen zum Tage

Zweideutigkeiten

lh. Für Neugierige sagt die Überschrift mehr als der Verfasser zu halten in der Lage ist. Es soll hier einmal weder von Politik die Rede sein, noch von einem anderen Gebiet, auf dem Zweideutigkeiten zum täglichen Brot gehören. Leser haben uns darauf aufmerksam gemacht, daß es an der Zeit sei, die Zweideutigkeiten in den Aussagen der Grenzöllner auszumergen. Wir haben selbst Erfahrungen mit Zöllnern. Ein Kollektivurteil ist natürlich auch hier falsch am Platze. Es „menschelet“ eben allenthalben, womit gesagt sein soll, daß auch Zöllner, wie alle anderen Menschen, mit nur unzulänglichen Gaben ausgestattet sind.

Dennoch will es uns scheinen, daß die Zollverwaltung bei der Auswahl der Beamten, die bei der Abfertigung der Reisenden beschäftigt werden, nicht die glücklichste Hand hat. Grenzöllner sind die Türen nach Deutschland. Wie der Portier und der Empfangschef eines Hotels schon verraten, was Geistes Kind der Besitzer ist, so ist der Zöllner für den Ausländer der erste Repräsentant Deutschlands und für den Inländer, der wieder einreist, und aus der milderen Luft eines anderen Landes kommt, ist er es gleichfalls. Von einem Grenzöllnerbeamten muß man erwarten, daß er zuvorkommend seinen Dienst versieht. Genau so wichtig ist die Kenntnis aller gültigen Vorschriften. Aber daran hapert es in letzter Zeit oft. Vielleicht hängt das damit zusammen, daß der Arm der Justiz, wie aus den zahlreichen Schmutzprozessen bekanntgeworden ist, sich die kenntnis- und einfallsreichsten Zöllner

berausgegriffen hat und man jetzt auf noch ungeschulten Ersatz angewiesen ist.

Auf jeden Fall ist es wenig repräsentativ, wenn Beamte an den Grenzübergängen beispielsweise über die Möglichkeiten der Ausreise im Großen, Kleinen und Transitverkehr nicht Bescheid wissen und Reisende in Unkenntnis der Bestimmungen zu ihnen zurückgewiesen werden. Auskünfte, die man sich bei drei Zollämtern und bei drei Zollbeamten an der Grenze über die Einfuhr von zollpflichtigen Waren holt, sollten dreimal gleichlautend sein. Gegenwärtig sind sie zweideutig, in unserem speziellen Fall sogar dreideutig.

Für das Verdienst

wn. Die wieder ins Leben gerufene Friedensklasse des Ordens „Pour le mérite“, das Gegenstück des friderizianischen Kriegsverdienstordens, knüpft im Unterschied zum Bundesverdienstorden an eine bis heute noch nicht abgerissene Tradition an, und zwar sogar an eine Tradition kollegial-demokratischen Charakters. Denn obgleich es sich um eine monarchische Einrichtung handelt — die Friedensklasse wurde vor 110 Jahren von dem preußischen König Friedrich Wilhelm IV. geschaffen — wurde dieser Orden statutengemäß nicht durch ein Dekret des Fürsten verliehen, sondern beim Tod eines der sechzig (einschließlich dreißig ausländischer) Mitglieder durch eine Wahl seitens der Überlebenden ergänzt. Aus einem Aufsatz des Bundespräsidenten, mit dem die „Frankfurter Zeitung“ unter der Überschrift „Ein Areopag des Geistes“ und mit dem Signum „r. s.“ am 31. Mai 1942 an das hundertjährige Jubiläum des von Hitler verbotenen Ordens erinnerte, erfährt man, wer alles dem Orden angehört hat: Humboldt, Savigny, Schelling, Mommsen, Harnack, Hauptmann, Strauß, Max Planck, der letzte Ordenskanzler, von Ausländern Chateaubriand, Manzoni, Verdi, Darwin, um nur einige der Ritter zu nennen — sie alle galten ihrer und unserer Zeit als würdige Repräsentanten europäischen Geistes, die zu Recht „Für das Verdienst“ ausgezeichnet worden sind. Die Erklärung des Bundespräsidenten zur kürzlichen Wahl durch die drei letzten Träger dieser Auszeichnung (die Anlage des Ordens sei spürbar der Académie Française und ihren vierzig Unsterblichen nachgebildet), will vielleicht ein Zuruf an die neuen Ritter sein, über den verschiedenen regionalen Akademien stehend aktiv in das kulturelle Leben Deutschlands einzugreifen in Analogie zur französischen Akademie.

Scharfe Kritik Arnd's

„Versteinerung des Besatzungsrechts“

hf. BONN. Der SPD-Abg. Arndt stellte in einem Rundfunkinterview fest, daß nach Auffassung seiner Partei die Alliierten mit den Bonner Verträgen „sich nur ein solches Gesamtdeutschland zum Ziele setzen, das in der Verteidigungsgemeinschaft integriert“. Er fuhr fort: „Sie wollen also die Deutschen aus der Ostzone bloß unter der Bedingung, daß auch sie Soldaten unter dem Natooberbefehlhaber werden und die Bundesregierung muß bei Vermeidung von Sanktionen hierauf hinwirken.“ Arndt, der sich scharf gegen die „Versteinerung des Besatzungsrechts in den Verträgen“ ausgesprochen hatte, bezeichnete ein Nein zu den Verträgen als eine Notwendigkeit, während ein Ja ein „unverantwortliches Abenteuer“ sei. Er bestritt energisch, daß eine Vertrauenskrise entstehen würde, falls der Bundestag die Ratifizierung der Verträge ablehne.

Funkhausblockade dauert an

Erfolgreiche Verhandlungen / Keine Entspannung

BERLIN. Die „Blockade“ des Gebäudes des sowjetisch kontrollierten Berliner Rundfunks im britischen Sektor dauert unverändert an. Ein Kommentator des kommunistischen Rundfunks, der sich in dem Funkhaus befindet, teilte in einer Sondersendung mit, daß der Sendebetrieb trotz des „anglo-amerikanischen Terroraktes“ fortgesetzt werde. Man werde natürlich bleiben, selbst wenn die Absperrung einige Monate dauere.

Der Berliner Chef der sowjetischen Kontrollkommission, Sergej Dengin, hatte noch am Dienstag mit dem britischen Kommandanten, Generalmajor Coleman, den er in seinem Hauptquartier aufsuchte, eine Unterredung, in der er gegen die Absperrung des Berliner Rundfunks protestierte. Coleman brachte seinerseits die zwangsweise Räumung von vier Exklaven des britischen Sektors in der Sowjetzone durch sowjetische Truppen und Volkspolizei zur Sprache. Nach einer amtlichen britischen Mitteilung wurden bei der Besprechung „einige Fortschritte“ erzielt, Beschlüsse jedoch nicht gefaßt.

Die allgemeine Lage in Westberlin hat sich gegenüber den Vortagen nicht geändert. Der Verkehr zwischen Ost- und Westberlin unterliegt auch weiterhin keinen Beschränkungen. An einigen Stellen an der Zonengrenze Westberlins wurden neue Straßensperren errichtet. Nicht möglich war es, Lebensmittel und frische Milch den 160 Einwohnern der Exklave Steinstrücken zuzuführen.

Der Verkehr zwischen Westberlin und der Sowjetzone ist zurzeit gleich Null. Bisher sind von den angekündigten Sondergenehmigungen noch keine ausgegeben worden. Der Strom der

Flüchtlinge, die innerhalb der neugeschaffenen Sperrzone wohnen, hält gleichmäßig an. Ein weiteres Ansteigen des Flüchtlingsstroms wird erwartet.

Am Mittwochvormittag durfte erstmals wieder eine Autobahnstrecke der amerikanischen Militärpolizei den sowjetischen Kontrollpunkt Marienborn passieren. Sie traf gegen Mittag in Berlin ein.

Gestern morgen wurde im US-Sektor hart an der Grenze der Sowjetzone ohne vorherige Warnung von ostzonalen Volkspolizisten eine amerikanische Militärpolizeipatrouille beschossen. Der Fahrer des Fahrzeugs wurde durch einen Schuß, der das Fahrzeug durchschlug, am Bein verletzt.

An der Zonengrenze im Berliner Vorort Frohnau (französischer Sektor) haben gestern nachmittags sowjetische Soldaten und Volkspolizisten überraschend den Friedhof an der Halnbuchenstraße besetzt. Die Westberliner Polizei zog sich zurück und verständigte die französische Militärgendarmerie. 50 mit Maschinengewehren und Maschinenpistolen bewaffnete sowjetische Soldaten gaben eine Reihe von Schüssen ab.

Verfassungsentwurf fertiggestellt

Staatssekretär Kaufmann: Verabschiedung im Spätherbst

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART. Die Vorbereitungen zur Ausarbeitung einer Verfassung für das neue südwestdeutsche Bundesland sind in Angriff genommen worden. Der Staatssekretär für die Ausarbeitung und Vollziehung der Verfassung, Dr. Edmund Kaufmann (DVP), hat im Auftrage der Regierung einen Verfassungsentwurf bereits fertiggestellt, der demnächst dem Kabinett vorgelegt werden soll. Ungewiß ist noch, ob der vom Kabinett genehmigte Entwurf als Regierungsentwurf oder als Initiativgesetzentwurf der drei Regierungsparteien der Verfassungsgebenden Landesversammlung vorgelegt wird.

Die Fraktion der CDU will einen eigenen Verfassungsentwurf einbringen. Sie hat eine Kommission, der auch Nichtfraktionsmitglieder angehören, mit seiner Ausarbeitung beauftragt.

Staatssekretär Kaufmann erklärte, es sei zu hoffen, daß die Verfassung im Spätherbst verabschiedet sein werde. Die Regierung habe ein großes Interesse daran, dem neuen Bundesland sobald wie möglich eine endgültige verfassungsrechtliche Grundlage zu geben, also das Überleitungsgesetz durch eine echte Verfassung zu ersetzen. Verzögernd würden sich allerdings die Parlamentsferien, die bis Anfang September dauern, auswirken. Möglicherweise werde die Verfassungsgebende Versammlung den Verfassungsentwurf noch vor den Parlamentsferien in erster Lesung behandeln.

bei der Beratung des Lastenausgleichsgesetzes im Bundesrat am kommenden Freitag den Vermittlungsausschuß anzurufen. Die Stuttgarter Regierung will sich dem Votum des Sonderausschusses für den Lastenausgleich des Bundesrats in mehreren Punkten anschließen, insbesondere in solchen, die die Finanzinteressen des Landes in besonders gravierender Weise berühren. Nicht einverstanden ist die Landesregierung 1. mit der Heranziehung des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens des Landes und der Gemeinden, 2. mit der Überleitung der Vermögenssteuer auf den Bund und 3. mit der Frage der Abzugsfähigkeit der Vermögensabgabe aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer. Finanzminister Dr. Frank erklärte, es sei selbstverständlich, daß die Vertreter Baden-Württembergs sich für eine baldige Verabschiedung des Lastenausgleichs im Bundesrat einsetzen würden.

Simpfendorfer mahnt

th. STUTTGART. Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU in der Verfassungsgebenden Landesversammlung, Simpfendorfer, hat am Dienstag die vorläufige Regierung Baden-Württemberg aufgefordert, im Bundesrat dem Gesetz über den Lastenausgleich zuzustimmen. In einer Verlautbarung erklärt Simpfendorfer, seine Fraktion halte es für ihre Pflicht, die Regierung auf die Folgen aufmerksam zu machen, die sich aus einer Ablehnung des Gesetzes durch die südwestdeutsche Bundesratsvertretung oder ihrer etwaigen Stimmenthaltung ergeben könnten.

Für Vermittlungsausschuß

th. STUTTGART. Das Kabinett von Baden-Württemberg hat am Mittwoch beschlossen,



Am vorletzten Tag des Eucharistischen Kongresses in Barcelona fand im Mont-Juich-Stadion eine große Priesterweihe statt. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus der Feierlichkeit, während der sich die Ordinierten vor den einzelnen Altären nach auf den Boden geworfen haben.

Fortschreitende Radikalisierung

Alarmzeichen für die Demokratie / Extremisten im Süden glatt überlegen
 Von unserem Italien-Korrespondenten Carlo Mundi

ROM. Da in den größeren Städten Südtaliens bei den Verwaltungswahlen nach dem Mehrheitswahlssystem (zwei Drittel der Sitze an die stärkste Liste) gewählt wurde, konnten die 384 000 Stimmen der Demokraten verhindern, daß ein radikaler Bürgermeister auf den römischen Campidoglio zog. Aber den Demokraten stehen 457 000 (!) Extremisten gegenüber, die sich aus 314 000 Sozialkommunisten und 143 000 Faschisten zusammensetzen, um einmal von den 53 000 nationalistischen Monarchisten ganz zu schweigen. Im ganzen Süden sind die demokratischen Gruppen ins Hintertreffen geraten: Ihren 40 Prozent stehen die 60 Prozent jener gegenüber, die entweder Stalin oder Mussolini wollen, oder aber glauben, einem neuen Nationalismus unter einem König huldigen zu müssen. Die Demokratie hat am 25. Mai eine Schlacht verloren, darüber kann nichts hinwegtäuschen, und für die italienische Innenpolitik zeichnen sich Dauerkrisen ab.

Die Faschisten sind wieder da

Die Nachricht der italienischen Demokratie, die falsche Auslegung der Freiheit und die Nichtbeachtung der Verfassung (die den Faschismus ausdrücklich aus dem Kräftespiel ausschaltet) haben zu einer erneuten Bestätigung des Faschismus geführt, der im Süden mit 15 Prozent das Haupt erhebt. Zusammen mit den gleich starken Monarchisten haben die Verehrer des Duce Gemeinden wie Neapel, Bari, Foggia, Salerno, Avellino erobert und mit einem mehr als herausfordernden Ton beginnen diese Kreise heute schon den Demokraten Bedingungen zu stellen. Damit diese nicht von den Kommunisten aufgefressen werden meinen sie. Zur gleichen Zeit findet in der Kammer die Beratung über das Antifaschistengesetz statt, das seit 1950 in den Schubladen ein unrühmliches Dasein fristet! Die „Monarcho-Faschisten“ stützen sich auf eine kleine Schicht vom Antifaschismus Betroffener im Norden und auf eine starke Basis der südlichen Intellektuellen. Hinter ihnen stehen die Groß-Agrarier, die wissen, daß es nur einer rechts ausgerichteten Regierung möglich sein wird, jene Agrarreform aufzuheben, die zu den revolutionären Taten unseres Jahrhunderts gehört.

Auf der Insel Sizilien wurde in der Verhältnisauswahl abgestimmt, hier erhielt jede Partei

Mehr ausgebildete Fachkräfte

BONN. Das deutsche Handwerk arbeitet gegenwärtig mit mehr ausgebildeten Kräften als vor dem Kriege. Der Anteil der Gesellen und Facharbeiter stieg nach einer Mitteilung des Zentralverbandes des deutschen Handwerks von 1939-49 von 30,8 auf 31,2 Prozent, der Anteil der Lehrlinge sogar von 12,6 auf 16,2 Prozent. Dagegen sank der Anteil der Un- und Angelesenen von 14,1 auf 11,6 Prozent. Der Zentralverband bezeichnete diese Entwicklung als eine „gesunde Beschäftigungsstruktur“.

Kunze ohne Neinkarte

BONN. Bei den namentlichen Abstimmungen im Bundestag stehen den Abgeordneten drei Karten zur Verfügung. „Rot“ bedeutet nein, „Grün“ ja und „Weiß“ Enthaltung. Dabei passierte es, daß Johannes Kunze (CDU), der Vorsitzende des Lastenausgleichsausschusses, während der Debatte über den Lastenausgleich dem Präsidenten rufen mußte: „Ich habe keine „Nein-Karte mehr“.“ Bundestagspräsident Dr. Ehlers erwiderte freundlich lächelnd und trocken: „dann stimmen Sie doch mit ja“.

Bananen als Welthandelsgut

H.M. Die Bedeutung der Banane als Welthandelsgut ist dadurch gekennzeichnet, daß der Bananenhandel im Agrarsektor mengenmäßig nur durch den Zuckerhandel und wertmäßig nur durch den Kaffeehandel übertroffen wird. Gegenwärtig liegt die Bananenproduktion der Welt bei 10 Milli. Tonnen; an der Spitze der Erzeugergebiete stehen mit je einem Drittel Brasilien und die Republik Zentralamerikas. Trotz der großen Bedeutung dieser Südfrucht für die Gesundheit unseres Volkes konnte die Bundesrepublik infolge der Handelschwermisse im vergangenen Jahr nur 76 271 Tonnen für 50 Millionen DM einführen. Unsere Hauptlieferanten waren mit je rund 25 000 Tonnen Kolumbien und die Kanarischen Inseln, denen mit größerem Abstand Brasilien, Guatemala und Ecuador sowie die Französischen Antillen und Französisch Westafrika folgen. Im Verhältnis zum westlichen Ausland ist der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland mit 1,5 kg (oder 1 DM) fast der niedrigste. Doch kann auf Grund handelspolitischer Vereinbarungen für das laufende Jahr endlich wieder mit steigenden Einfuhren nach Westdeutschland gerechnet werden.

Das politische Buch

Helmut Lindemann: Generäle machen Politik. Bröder Auer Verlag, Bonn, 198 S. GZL 78 DM

Der Verlag legt nach seinem höchst amüsanten, sehr nachdenklichen Buch „Über den Nachruhm“ von Hanns-Erich Haack ein nicht weniger ernst zu nehmendes über Generäle, die „Geschichte“ machten, vor. Lindemann hat die Militärs der Weltgeschichte ausgesucht, bei Marius anfangen und so begrenzt seine Auswahl auch sein mußte, wenn er über jeden etwas sagen wollte seine Warnung vor regierenden Generälen ist unmißverständlich. Der Historiker wird ihm höchstens vorhalten können, er hätte einige weniger eindeutige Beispiele nicht unterschlagen dürfen, doch war es wohl nicht die Absicht, einfach alle Personen heranzuziehen, die kommandierten und später regierten, sondern vor allem die Fehlleistungen der Kommandierenden durch Übernahme des Regierungsgeschäfts herauszustellen. Das Buch endet mit einem Ausblick bei den „Kreuzfahrern“ und gewinnt mit Eisenhower besondere Aktualität. Keine Streitschrift — nur eine Aufforderung zum Nachdenken, um zu einer eigenen Vorstellung über einen in der Politik nicht unwesentlichen Faktor zu kommen, der Frage nämlich, welche Rolle die Herkunft eines Regierenden auch in der Demokratie spielt. **ca**

nur so viel Sitze, wie sie sich wirklich „verdiente“. In fast allen größeren Städten sind die Demokraten nicht in der Lage, ohne Monarchisten und Faschisten zusammen Stadtverwaltungen zu übernehmen. Hier stellen sich Probleme, die sich voraussichtlich nach den Kammerwahlen 1953 für ganz Italien ergeben werden. Mit wem soll die große Partei der Christlichen Demokraten de Gasperis die trotz schwerster Verluste gegenüber 1948 sich recht gut geschlagen hat und die auf Sizilien sogar gegenüber 1951 Stimmen gewinnen konnte, gehen: mit der Rechten oder der Linken? Oder soll sie jetzt mit der noch bestehenden Koalitionsmehrheit in Kammer und Senat beschließen, bei den kommenden politischen Wahlen auch im Mehrheitswahlsystem wählen zu lassen? Dadurch würde vielleicht eine Minderheit über eine Mehrheit im Lande regieren.

Die Anwärter auf Ministersessel

Schon die Verwaltungswahlen des Jahres 1951 im Norden hatten erkennen lassen, daß die sogenannte demokratische Basis immer kleiner wurde. Die Sozialdemokraten, Liberalen und Republikaner haben heute in Italien

eine verhältnismäßig geringe Anziehungskraft. Es macht sich das Fehlen einer sozialistischen unabhängigen Massenpartei bemerkbar, was der Demokratie zum Verhängnis werden kann. Pietro Nenni, der bisher seine Sozialisten nach Moskau führte, hat die Entwicklung schon vor langer Zeit erkannt. Er hat gewisse heimliche Angebote gemacht, nach denen er sich und die Seinen von Togliatti trennen will, um den Christlichen Demokraten die Gelegenheit zu geben, die Nationalisten aus dem Regierungsspiel zu halten. Aber kommt Nenni nicht zu spät? Wird die Katholische Aktion mit von der Partie sein und die Gruppe der katholischen Abgeordneten, die für eine Rechtsregierung die Karten mischt, dabei sein?

Auf der anderen Seite stehen die Monarchisten als Anwärter auf die Ministersessel, falls sie jene 50 Parlamentssitze erreichen sollten, die man ihnen heute zuspricht. Aber gegen sie sind die Republikaner, die Sozialdemokraten, außer den Sozialkommunisten natürlich. Die äußerste Linke ist heute zahlenmäßig stationär stark, die Mitte bröckelt ab, die Rechte aber erhebt das Haupt. Der Juni 1952 wird entscheidend sein, statt der Rosen sind viele Dornen für alle Demokraten wohlfeil. Falls das Abgleiten in eine Rechtsdiktatur vermieden werden kann — nachdem man heldenhaft gegen eine aus der anderen Richtung gekämpft hat —, können Italiener und Europäer aufatmen.

Rauschgiftsucht — ein Problem

BONN. Zur Beobachtung und Eindämmung der steigenden Giftgefahren wird vom Bundesinnenministerium eine Abteilung für Rauschgiftfragen aufgebaut, die in enger Zusammenarbeit mit der in Hamburg stationierten Bundeszentralstelle für Bekämpfung von Rauschgiftvergehen wirken soll. Die deutsche „Hauptstelle gegen Suchtgefahren“ in Hamm, die sich neben der intensiven Bekämpfung des Alkoholismus auch der Beobachtung der Rauschgiftsucht widmet, betont, daß keine authentische Zahl über die Rauschgiftsucht vorliegt. Nach Schätzungen sind es 50 000. Sie beträgt heute jedoch „ein Mehrfaches“ der rund 15 000 Morphinisten und Opiatsüchtigen, die es vor dem Kriege gab. 1943 waren bei der Zentralmeldestelle für Opiatsucht in Berlin 6000 Süchtige gemeldet.

Die Giftsucht ist in Deutschland erst nach dem Kriege zu einem Problem geworden. Ein bisher in Europa und vor allem in Deutschland unbekanntes Gift hat mit dem Marihuana in der Bundesrepublik Einzug gehalten. Das Gift, der Extrakt einer mexikanischen Hanfart, kann ohne weiteres dem Tabak beigemischt werden. Es ist eines der gefährlichsten Rauschgifte.

Hoftrauer in Großbritannien zu Ende. London. — Die nach dem Tode König Georgs VI. angesetzte Hoftrauer ist am Pfingstsonntag zu Ende gegangen.

GROSS FORMAT



MEHR
QUANTITÄT
MEHR
QUALITÄT★

★ Das Großformat hat die Eigenschaft, das Tabakaroma hochqualifizierter Mischungen zu letzter Entfaltung zu steigern. So bietet die Lux nicht nur ein mengenmäßiges, sondern vor allem auch ein qualitatives Mehr.

Reportage aus der Luft

Mit dem UKW-Sender im Motor- und Segelflugzeug / Probe auf dem Klippeneck

Mit demselben kleinen Schweizer Motorflugzeug, das am Pfingstsonntag wie gemeldet...

Spaichingen. Die Handvoll junger Männer, die auf dem Bauch im spärlichen Gras des Hochplateaus...

Gleich der erste Versuch gelingt. Der Motor braust auf, die kleine rote Maschine hebt sich vom Platz...

Drei Forstdirektionen gefordert

Freiburg. Führende Vertreter der Forstwirtschaft Südwestdeutschlands haben in einer Denkschrift...

Erziehungsbeihilfen im Schuljahr 1952/53

Tübingen. Am 16. Mai hat das Kultministerium die Schulen von Südwürttemberg über die Gewährung...

Kurze Umschau im Lande

Aus dem Neckar gelandet wurde in Stuttgart-Münster ein Toter. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Mann aus Waiblingen...

Zwei Tage vor der Hochzeit tödlich verunglückt ist ein 24jähriger Mann aus Stockach, der von einem überholenden Lkw von seinem Fahrrad gerissen...

Der Bund der Davziger in Baden-Württemberg veranstaltet sein nächstes Landestreffen am 8. Juni in Stuttgart-Hofen.

Die Treppe hinabgestürzt ist ein 60jähriger Mann in Stuttgart. Er war sofort tot.

Die Möbelladung eines Lastzughängers ist am Pfingstsonntag auf der Autobahn Frankfurt-Mannheim verbrannt. Wahrscheinlich hat die Ladung...

Auf eine Gehwegkante aufzufahren ist am Pfingstsonntag ein Motorradfahrer in Tübingen. Er starb in der Klinik an einem schweren Schädelbruch.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Mittwoch, 4. Juni

Auftrieb: Rinder 1105, Kälber 1086, Schweine 1975, Schafe 15. Preise: Ochsen a 103 bis 110, b 90 bis 98...

Aus so vielen Briefen spricht Dankbarkeit und Zuversicht!

Als es vor 50 Jahren glückte, die natürlichen Säfte, die natürlichen Kräfte 10 klassischer Heilpflanzen konzentriert in dem Karmelliergeist Carmol zu vereinen...

Hilft innerlich bei vielerlei Beschwerden von Nerven und Herz, Magen und Darm...

Segelflugzeuge treffen doch noch ein. Sorgfältig wird die kostbare Maschine, welche absurder Ausdrück, ein Segelflugzeug ist...

Auch der erste Versuch mit dem Segelflugzeug gelingt ausgezeichnet. Ganz deutlich ist von oben, nachdem das Segelflugzeug auf eine Höhe von 1200 m geschleppt wurde...

Aus Südwürttemberg

Verdienstorden für Ministerialrat Breuer

Tübingen. Ministerialrat Emil Breuer im Kultministerium Tübingen erhielt den Verdienstorden (Steckkreuz). Er wurde 1945 in die südwürttembergische Landesdirektion für Kultur, Erziehung und Kunst...

Großkampf gegen den Buchenprachtkäfer

Tübingen. Im Bereich der Landesforstdirektion Tübingen sind jetzt die ersten Aktionen für eine umfassende Bekämpfung des Buchenprachtkäfers angefallen...

In den Revieren des Forstamts Spaichingen hat dieser Tage eine Spezialkolonne die Waldbestände am Dreifaltigkeitstal und den benachbarten Stellingen im Nebelgäufverfahren mit DDT-Pulver bestäubt...

838 Tarifverträge seit Kriegsende

Tübingen. Das Tübinger Arbeitsministerium (Abwicklungsstelle) hat während seines Bestehens, also seit dem Zusammenbruch, insgesamt 838 Tarifverträge registriert...

Fahrer müssen Schlußlichter haben

Tübingen. Nach § 25 der Straßenverkehrsordnung müssen Fahrer bei Dunkelheit oder starkem Nebel rote Schlußlichter führen.

Ein 83jähriger Junge lief bei Freiburg in ein Motorrad und wurde tödlich überfahren.

ren. Der Wind braust in den Spanten und über die weitgespannten Tragflächen. Ein herrliches Gefühl muß es sein...

Bald wurden die Versuche abgebrochen, denn der Regen begann auf den prall bespannten Tragflächen eine monotone Melodie zu törmeln.

Aus Nordwürttemberg

Metzingen. Die Stadt Metzingen stellt noch im Lauf dieses Sommers die modernste und größte Fernwasserleitung in Südwürttemberg in Dienst.

Laupheim. Die Laupheimer Stadtverwaltung will in dem baumlosen Riedland um die Stadt eine Waldkultur ziehen.

Stuttgart sucht 800 Hausgehilfinnen. In Stuttgart gibt es zurzeit 700-800 offene Stellen für Hausgehilfinnen.

Stuttgart. In Stuttgart gibt es zurzeit 700-800 offene Stellen für Hausgehilfinnen. Die gute Hausgehilfin habe Seltenheitswert...

Stuttgart. In Stuttgart gibt es zurzeit 700-800 offene Stellen für Hausgehilfinnen.

Stuttgart. In Stuttgart gibt es zurzeit 700-800 offene Stellen für Hausgehilfinnen.

Stuttgart. In Stuttgart gibt es zurzeit 700-800 offene Stellen für Hausgehilfinnen.

Stuttgart. In Stuttgart gibt es zurzeit 700-800 offene Stellen für Hausgehilfinnen.

Stuttgart. In Stuttgart gibt es zurzeit 700-800 offene Stellen für Hausgehilfinnen.

Stuttgart. In Stuttgart gibt es zurzeit 700-800 offene Stellen für Hausgehilfinnen.

Stuttgart. In Stuttgart gibt es zurzeit 700-800 offene Stellen für Hausgehilfinnen.

Lebenslanglich für Misterek

Stuttgart. Der Pole Piotr Misterek wurde am Dienstagabend vom Stuttgarter Schwurgericht wegen Mord und versuchten schweren Raub zu lebenslanglich Zuchthaus verurteilt.

In der Urteilsbegründung heißt es, niemand außer Misterek habe die tödlichen Schüsse auf Döcker abgeben können.

Misterek beteuerte auch nach der Urteilsverkündung seine Unschuld. Er sagte, er werde so lange hungerstreiken, bis seine Unschuld erwiesen sei.

einem 12 Morgen großen Ödland 42 000 Fichten, Weißbuchen, Erlen, Eschen und Linden gepflanzt worden.

Pfingsttagung der Vogelfreunde

Buchau. Ornithologen und Naturschutzfreunde aus ganz Westdeutschland beteiligten sich dieses Jahr an der traditionellen Pfingsttagung des Bundes für Vogelschutz in Buchau am Federsee.

Neuer Kraftpostfahrplan

Der soeben erschienene „amtliche Taschenfahrplan der Kraftposten (Sommerausgabe 1952)“ enthält sämtliche Pläne...

Aus Nordwürttemberg

Stetten kommt an Innere Mission zurück

Stetten im Remstal. Die Heil- und Pflegeanstalt für Schwachsinnige und Epileptische in Stetten im Remstal, die seit 1944 von Krankenhäusern der Stadt Stuttgart belegt war...

Albvereinstagung 1952

Schwäbisch Hall. Der Schwäbische Albverein, dessen Mitgliederzahl dauernd steigt...

Aus Baden

Störende Lichtreklamen

Karlsruhe. Der Präsident des Landesbezirkes Nordbaden hat in einem Rundbrief angeordnet, daß Lichtreklamen in der Nähe der Bundeswasserstraßen Rhein, Neckar und Main...

Südbaden will freien Mittwochsnachmittag

Freiburg. Der Einzelhandelsverband Südbaden hat eine Umfrage unter seinen Mitgliedern veranstaltet, bei der sich die überwältigende Mehrheit für die Beibehaltung des freien Mittwochsnachmittags aussprach.

Arbeitsgemeinschaft der Bergwachen

Freiburg. Die Bergwacht Schwarzwald und die Bergwacht Württemberg haben eine Arbeitsgemeinschaft gebildet.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Freitagabend: Hochdruckwetter, meist heiter und trocken. Tagestemperaturen über 20 Grad, nachts 5-10 Grad.

Auch das wurde berichtet

Glück im Unglück hatte in Tuttlingen eine Frau, deren dreijähriges Kind, während die Putzfrau den Pfingstputz besorpte...

Fast wie ein Filmmärchen hört sich die Geschichte eines 34jährigen Rheinschiffers an, der am Pfingstsonntag nahezu 60 000 DM im Südwest-Toto gewonnen hat.

Der Schiffer, auf dem Rhein abwärtsfahrend, ein weißes Stück Papier auf dem Wasser treiben, das sich bei genauem Hinsehen als der weggeschwommene Wetschein entpuppte.

In einem Vorort von Karlsruhe wurde eine Frau dabei erwischt, wie sie einer Henne die Augenlider zündete.

In der Gegend von Heidenheim besteht der Brauch, in der Nacht zum 1. Mai die Gartentüren anzuhängen und zu verstecken.

Advertisement for Carmol, a medicinal product. Text: 'Aus so vielen Briefen spricht Dankbarkeit und Zuversicht! Als es vor 50 Jahren glückte...' and 'Karmelliergeist Carmol - Allen Leidenden zum Wohl'.

Advertisement for Goliath-F 400. Text: 'Versandhaus mit den Abteilungen Pelz- und Lederbekleidung...' and 'Goliath - F 400 Dreirad-Lieferwagen...'.

Advertisement for Budo. Text: 'Wenn Budo auf der Dose steht, ist's Qualität! 1912-1952 40 Jahre Budo Schuh- und Bodenpflege'.

Advertisement for Bronchitis, Asthma. Text: 'Auch in schweren Fällen von Bronchitis, Asthma. Heilung, Verschleimung und Luftbrückenarbeit...'.

Jugenderziehung hinter der Oder

Polnische Kinderpaläste in deutschen Städten

Mitten in Kattowitz im oberschlesischen Kohlenbecken erhebt sich ein „Kinderpalast“, der mehrere hundert Waisen — darunter auch deutschen Kindern, die in Kriegs- oder Nachkriegszeit ihre Eltern verloren haben — als Dauerunterkunft dient.

Polens durch die Rote Armee bließ es die Warschauer Regierung zunächst nicht für angebracht, ihr Visier zu öffnen. Die alten Jugendorganisationen blieben bestehen, wenn auch deutsche Kinder nicht beitreten durften.

Jenseits der Oder leben immerhin noch mehrere hunderttausend Deutsche. Ihre Kinder sitzen auf einer Schulbank neben polnischen Kindern. Seit kurzem darf in den Schulen auch wieder deutsch gesprochen werden, wenn auch nur im Unterricht an höheren Lehranstalten.

Der Weg jedes Kindes hinter der Oder ist von staatlichen Verordnungen und Institutionen begleitet. Die „Etappen“ wurden bereits 1944 von der sogenannten Lubliner Regierung festgelegt.

Wer unter diesen neuen politischen Verhältnissen in den deutschen Ostprovinzen zur höheren Schule besuchen oder an der Universität studieren will, muß beste politische Voraussetzungen mitbringen.



SO SCHÖN WAR ES IN SCHLESIEN Eine der lieblichsten Ortschaften Niederschlesiens war das Mineralbad Altheide an der Weßtritz, ein beliebter viel besuchter Wintersportplatz. Altheide zählte 3 000 Einwohner.

Im Banne der Riesenberge Schlesiens

Sie wuchsen hinauf zu den Sternen

Wer im Gebirge der schlesischen Riesen war, wurde erschüttert unter dem Eindruck dieser in den Himmel wachsenden Gestalten und der Frische ihrer Glieder, die wie aus polaren Wintern geboren und mit den Mänteln des Frühlings und Sommers angetan waren.

Wie ein ganz kleines Zwerglein war man gegen diese weltgroßen Hoheiten. Da erging man sich in des Tales ausgebreiteter Tiefe zwischen den glänzenden Teichen von Warmbrunn und Hermsdorf, war dankbar des Morgens für schwankendes Weinalab, das zu den Fenstern hereinrankte.

Massige Felsbekerungen schauten aus den Hügeln, über die der Weg in die Tiefe führte und von wo aus man ein und das andere Mal wie gebannt den Blick auf die Bergwelt wandte, die sich da aufbaute.

Denken Sie nach daran...

daß der Flächenumfang der deutschen Gebiete jenseits der sogenannten Oder-Neiße-Linie dem Umfang der früheren Provinzen Hannover, Rheinland und Westfalen, sowie dem der Länder Württemberg und Baden entspricht?

daß die deutschen Ostgebiete rund 5 Mill. to Vollmilch der deutschen Volkernahrung zur Verfügung stellen, und daß diese Vollmilchmenge bei Umrechnung in Butter 186.000 to etzab?

auf, und dann brach sich die Sonne Bahn, erhob sich glanzvoll über die Wildermassen und ergoß einen Strom goldenen Lichtes durch die Laubwaldhaine und über die aufwendigen Halme der Wiesen und Felder.

Und wenn man näher auf diese Gewaltigen hinstrebte, mit dem frevelnden Vorsatz, auf ihren Leibern herumzukriechen, wie sie da schauten, drohend und dann wieder wie gleichgültig, weitverloren über uns hinwegschauten, oder uns halb interessiert halb unbewußt musternd!

Wie reckenstolz erschien die Burg auf dem barten Fels, der Kynast, die Kunigundenburg! Schaurig, hohlstimmig klang die Sage von der eitlem Kunigunde, deretwegen so viele Rittersöhne sich zu Pferde auf die zackige Burgmauer wagten, und die alle der totenstille, trockene Höllengrund mit zerschellten Gliedern aufnahm.

Und doch, wenn man über diesen Burgberg hinaus war, in den Bergwildnissen noch höher emporstieg auf den Hochstein im Iserkamm, wie klein war da der Kynast, wie zusammengeschrumpft und er gleich dann nur noch einem mäßig großen Maulwurfshaufen, nichts weiter! Aber die Riesen vor uns waren nur noch mächtiger und höher geworden, in ihrer nun unverhüllten, wahren Größe ragten sie in die Lüfte.

Bank oder zu einer wunderhübschen Laube am Wasser lockten. Von der überaus luftigen Höhe aus jedoch, wo die Waldkronen der Einsamkeit raunten, die Felsen von Urzeit erzählten, wo der Wald eine einzige Aeolis-harfe war, die uns wie Sphärenmusik umtönte, einlullte und unseren Geist in die Zeit der Märchenwirklichkeit entführte, von hier oben also waren die Bergriesen vor uns auch urweltartig anzuschauen.

Und urwelthaft waren auch die Stimmungen der Giganten, die man in einer langen Reihe behaglich nebeneinander sitzen sah: Die Schneekoppe, das Hohe Rad, die beiden Sturmhauben, das Schneegebirgs, den Reifträger. Wenn sie nur die Augenlieder hoben, war's schon ein Leuchten, sonnengroß oder ein dunkles Blitzen. Je nachdem, ob sie freundlich oder verstimmt waren, wechselte ihr Ausdruck, das den Menschen im hundertfachen Maße beglückte oder erschreckte.

Der Wald war das königliche Schlepptuch dieser Riesen, üppig niederwallend und unten in mächtigen Falten sich hinbreitend. Diese Wälder waren unerhörter Märchen voll, und wer wollte, konnte bei ihnen alles finden, was ein Menschenherz an Freude und Leid im Märchenland erfahren wollte.

Ganz anders wars droben auf den Scheiteln und Rücken der Riesen. Weich und schwammig war meist der Grund. Überall gluckte und gurgelte es von kleinen Rinnalen. Das sammelte sich zu munter plätschernden Bächen, die zwischen den frischgrünen Gräsern und Moosen in zierlichen oder wilden Windungen hinabrannten und drunten die tosenden Wasserstürze bildeten, die der Siebengründe, des Elbfalls und der Mummel, auf der schlesischen Seite aber der Lomnitz, des Zacken und des Kochel.

Welch phantastisches Spiel der Luftschleier an den Schneegebirgen! Auf und nieder wogte es, bald hier, bald dort wie mit Zauberhand eine düftige Fata Morgana in die Luft spiegelnd! Da tauchten für Augenblicke groteske Gipfelmassen und Schründen auf, die lange Reihe der Riesenköpfe schaute infernalisches aus einem Nebelloch hinaus, zühinterst geisterhaft das Haupt der graugreisen Schneekoppe. Oder es zerriß die Hülle der Lüfte unter unseren Füßen, und man schaute in die fürchterlichen Abgründe der Schneegebirge.

Felsenhart waren die Höhlungen der beiden Teiche, und gleich toten Augensternen lagen sie in der Tiefe. Jäh reckte sich das Hrupt

der Hüupter empor, die Schneekoppe, am wildesten wühlten sich hier die Gründe in die Erde hinab, dort der Auggrund, hier der Melzergrund. Drüben dräute, wie der böse Geist selbst, der klotzig sein Haupt in den Nacken ziehende Brunnberg. Wer seine zerschundene Brust beklebtern wollte, mußte gefehlt sein, denn nicht umsonstieß die reizendste Stelle an ihm das „Teufelsgärtchen“. Nahebei war auch Rübzahl's Garten. Wehe dem, der des Bergeists Heiligtum nicht mit der gehörigen Vorsicht und List betrat!

Prachtvoll breitete sich der Mantel der Riesen beiderseits des Ziegenrückens aus. Über den felsigen Rücken hinwegzukraxeln, war schon eine alpine Kletterei und man hörte, wenn man auf dem oft nur fußbreiten Grat hinbalancierte, die Musik zweier gewaltiger Riesenbäche, hier von dem des Klausengrundes, dort von dem der Sieben- oder Teufelsgründe.

O diese herrlichen, sommerlichen Silber-nächte oben in den Wäldern und oberhalb auf den grünen Matten, wo das kriechende Heer der schwarzen, koboldischen Baumzwerge zwischen den Felsbrocken lagerte. Auf mond-blässen Teppichen wandelte man hoch über den Schründen hin. Von der Altane eines phantastischen Felsenschlosses im Mond blickte man auf das Land der Menschen in der Tiefe wie auf einen unendlichen Frieden hinab. Unten auf dem Knie eines der Riesen thronte silberleuchtend ein reizendes Gebilde, die aus nördlichem Land herbeigeführte hölzerne Kirche Wang, mit ihrem grotesken Drachemäulerschmuck. Die fensterreichen Bauden auf dem Gebirge leuchteten, fröhliche Menschen tanzten da beim Klang der Zither und Fiedel und saßen schmausend an weißgedeckten Tischen. Sie wußten nichts von der Schönheit, die die Nächte im Gebirge entfaltet, wenn draußen die Sterne ihren Reigen zogen, die Erde durch den Weltraum kreiste und die gewaltigen Riesen noch gewaltiger als am Tage waren. Geisterstarr erschienen sie und waren doch lebende Märchen. Um ihre silberumflossenen Scheitel glänzten die Sterne.

Von Leitmeritz bis Tetschen-Bodenbach

Eine Elbfahrt durch das „Böhmische Paradies“

Wenn die weißen Elbedampfer in Leitmeritz die Schiffstation verließen, hatte wohl jeder ein übervolles Herz angesichts der Schönheit der Landschaft, die sich ihm bot.

Die helle Junisonne ließ die bunten Fischerhäuschen an den Hängen froh aufleuchten; der Sonnenschein spiegelte sich in den blanken Fensterscheiben und tanzte lustig auf den Wellen der Elbe. Hoch droben erhob sich stolz der Dom, grüßte majestätisch das Bischöfliche Palais.

Das Schiff glitt leise stromabwärts durch die Wellen. Das Elbschloß reckte sich steil und trotzig in die Höhe. Er sah sehr ernsthaft aus, dieser alte, riesige Bau, aber viele wussten, daß in seinen Mauern immer am fröhlichsten gezecht wurde. Hier spielte sich all-

jährlich das weithin bekannte Oktoberfest ab, ein Volksfest, das eine ähnliche Berühmtheit hatte, wie das Oktoberfest in München. Die Fahrgäste auf dem Schiff lächelten in Erinnerung an das übermütige Treiben, und lächelnd genossen sie die Landschaft.

Während sich zur Linken die fruchtbare Ebene weit nach Böhmen erstreckte, reifte am rechten Elbufer an den sonnigen Hängen der Wein, Kleine Winzerhäuschen sahen von oben herunter auf die graugrünen Wellen. Langsam schoben sich die Berge des böhmischen Mittelgebirges an das Ufer heran. Das „Dupitzer Kirchlein“ bei Sales blickte so friedlich von seinem waldigen Hügel in die sonnige Welt, daß viele Reisende hier ihre Fahrt unterbrechen, um die Ruhe und Schönheit in dieser Gegend einmal richtig genießen zu können.

Nur stiegen die Berge des böhmischen Mittelgebirges schon steil aus dem Wasser. Dunkle Felsen spiegelten sich in den Wellen. Bei Schreckenstein ragten sie gefährlich über die Autostraße hinweg — hoch droben trotzte die Burg, von wo aus viele Sagen den Weg ins Volk fanden.

Ludwig Richter hat die ganze Romantik dieser Gegend in seinem Bild „Ueberfahrt am Schreckenstein“ meisterhaft festgehalten. Keiner konnte sich dem Zauber entziehen, den die untergehende Sonne der Felsenburg und der darunter rauschenden Elbe verlieh.

Das Schiff nahm seinen Weg ruhig durch die Wellen — vorbei an dunklen Wäldern und blumigen Wiesen — bei Tetschen-Bodenbach verließ es das „Böhmische Paradies“, dessen Schönheit wir immer in unserem Herzen tragen.

Der Wirt ist schuld

Schnurre aus Siebenbürgen

Der Kantor Braller hatte sein Leben lang gerne Wein getrunken. Nun war er krank geworden, und es ging mit ihm dem Ende zu. Er hatte das Wasser. Der Kantor aber meinte: „An meinem Elend ist nur der Wirt schuld, denn er hat immer Wasser in den Wein geschüttelt. Nun habe ich die Beschonung.“



BRESLAU, DOMPORTAL

Als letzte deutsche Feste fiel Breslau am 7. Mai 1945. Der Dom und viele andere alte Bau-denkmäler sind heute zerstört. (Heimat-Bild)



LEITMERITZ, A. D. ELBE

Der Dom und das Bischöfliche Palais zu Leitmeritz (unser Bild) gehörten zu den eindrucksvollsten Bauwerken der schönen Elbestadt.

Das geht uns alle an!

Um zur Erhöhung der Verkehrssicherheit beizutragen, wird von zahlreichen in der „Arbeitsgemeinschaft für Verkehrssicherheit“ zusammengeschlossenen Behörden und Organisationen von Juni bis August 1952 im gesamten Bundesgebiet und in Westberlin eine umfassende Aufklärungsaktion „Augen auf im Straßenverkehr!“ durchgeführt.



um endlich die Zahl der Opfer von Verkehrsunfällen zu verringern. Durch die Aufklärungsmaßnahmen sollen alle Teilnehmer am Straßenverkehr — Fußgänger, Radfahrer und Fahrzeuglenker — zu erhöhter Disziplin zur Förderung der Sicherheit im Straßenverkehr angehalten werden.

Gültlingens Sportler auf Fahrt

Gültlingen. Der Sportverein weilte über Pfingsten in Walheim, Kreis Ludwigsburg, um dort ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die Gültlinger wurden aufs beste empfangen und versorgt; auch fand ihnen ein Ehren-Bunter Abend statt.

CALWER TACBLATT

Verlag Paul Adolph, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H. Lokale Schriftleitung: F. H. Schoole. Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 735. Druck: A. Oetzelhäger'sche Buchdruckerei, Calw. Monatl. Bezugspreis: DM 2.50 zuz. 40 Pfg. Trägerlohn

Der Pfingstverkehr forderte Unfallopfer

Landespolizei meldet zahlreiche Verkehrsunfälle — Munitionslunde mahnen zur Vorsicht

Auf der Bundesstraße 28 bei der „Schwarzwälder Tuchfabrik“ in Rohrdorf wurde beim Überqueren der Straße eine Radfahrerin von einem Pkw angefahren und schwer verletzt, so daß sie in das Krankenhaus Nagold eingeliefert werden mußte.

In einer Linkskurve auf der Nagoldtalstraße vor dem Bahnhof Bad Teinach wurde eine Radfahrerin von einem überholenden Kraftfahrer angefahren und verletzt.

Auf der absehbüchigen Straße Oberkollwangen — Bad Teinach fuhr eine Radfahrerin durch Nichteinhaltung der rechten Fahrbahn auf einen entgegenkommenden Kraftfahrer auf.

In einer Linkskurve auf der Nagoldtalstraße Ortsausgang Calw-Oeländerie mußte ein Klein-Lkw durch das angebliche Blenden eines entgegenkommenden Fahrzeuges so stark abbremsen, daß er ins Schleudern geriet, umstürzte und sofort brannte.

Beim Überqueren der Alten Pforzheimer Straße in Birkenfeld wurde ein Schüler von einem Kraftfahrer angefahren, so Boden geschleudert und schwer verletzt, so daß er in

Guter Auftakt zur Saison in Hirsau

Hirsau. Ueber die Pfingstfeiertage bot die Klostergemeinde das Bild eines sich kaum zu überbietenden Reise- und Ausflugsverkehrs. Auf der Durchfahrt zu einem nagoldabwärts gelegenen Zeitplatz gab die Auffahrt der schnittigen Klepperboote des Stuttgarter Paddlerclubs am Samstagabend ein beschauliches Bild geruhsamen Wasserwanderns.

Mit ihrem ersten Auftreten fand die Kurkapelle (Leitung Eugen Belli) beim Nachmittagskonzert des Pfingstsonntags bereits die volle Anerkennung aller Zuhörer, während beim abendlichen Wunschkonzert neben dem Beifall eines anerkennenden Publikums die Freude über die musikalischen Genüsse, welche diese Kapelle verspricht, vorherrschte.

Eine Fülle erlesener Überraschungen brachte am Pfingstmontag die Modenschau des „Maison Germaine“ (Berlin). In allen Variationen war eingangs die Bade- und Strandmode führend, doch leiteten bald die freundlich lächelnden Mannequins zu einer reichhaltigen und bunten Schau von Tageskleidern, Kostümen und Mänteln über.

das Krankenhaus Neuenbürg eingeliefert werden mußte. Die Schuld an dem Unfall dürfte dem Schüler zuzuschreiben sein, da dieser die nötige Sorgfaltspflicht außer acht ließ.

Auf der Straßenkreuzung Dietlinger — Alte Pforzheimer Straße in Birkenfeld stießen zwei Pkw zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Auf der Bundesstraße 294 zwischen Neuenbürg und Höfen wurde beim Überholen ein Beiwagenrad von einem Pkw gestreift, aus der Fahrbahn getragen und eine Böschung hinuntergeworfen, wobei es sich überschlug und die Insassen unter sich begrub.

Vom LP-Posten Altensteig wurde ein led. Hilfsarbeiter, der zur Festnahme wegen Urkundenfälschung, Zechbetrugs u. a. ausgeschrieben war, vorläufig festgenommen.

Am 31. Mai gegen 3.30 Uhr brach in der Sägemühle des Sägewerks der Firma Blank & Stoll in Calw ein Brand aus, dem fast die ganze Halle zum Opfer fiel.

In der Nähe des Stausees bei Altensteig wurde eine Tellermine und im Forchenbusch bei Simmersfeld eine 7,5-cm-Panzergranate und eine Eierhandgranate aufgefunden.

Preise schmackhaft zu machen. Ihrem Rezept folgend, dürfte es keine alten, dafür aber nur noch neuangezogene Frauen geben.

Gemeindevisitation in Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. Eine Gemeindebesichtigung durch Landrat Geißler wird am 10. und 11. Juni stattfinden. Damit verbunden wird die amtärztliche Ortsbesichtigung.

Konzertsingen in Oberkollbach

Oberkollbach. Der Gesangverein Liederkrantz hat auf Sonntag, 8. Juni, seine Nachbarvereine zu einem geselligen Zusammensein mit Konzertsingen eingeladen.

Im Spiegel von Calw

Schulsport der Oberschule Calw

Am Pfingstmontag nahm die Oberschule Calw mit drei Mannschaften an einem Hallenhandballturnier in Herrenberg teil. Das Turnier, das zunächst als ein internationales ausgetragen werden sollte, wurde, da die ausländischen Mannschaften aus Oesterreich, Frankreich und der Schweiz kurz zuvor absagten, in einem kleinen Rahmen mit deutschen Mannschaften durchgeführt.

Kunstturnweltmeisterschaften im Film

Im Georgenäum läuft am Mittwoch, 11. Juni, ein Schmaltonfilm über die Weltmeisterschaften im Kunstturnen in Basel.

Turner-Lehrgang in Nagold

Am kommenden Sonntag, 8.30 Uhr, findet in der Turnhalle in Nagold ein weiterer Lehrgang im Männer- und Jugendturnen für alle Vereine des Nagoldtales statt.

Die Schützen tagen

Die Schützengesellschaft Calw e. V. hält am Samstagabend im Schützenhaus eine ordentliche Mitgliederversammlung ab.

Das Programm des Volkstheaters

Von morgen bis Sonntag wird im „Volkstheater Calw“ der deutsche Spitzenfilm „Das letzte Rezept“ vorgeführt.

Landesjugendringe vor dem Zusammenschluß

Die Landesjugendringe und Jugendausschüsse der Landesbezirke Baden, Südbaden, Nordwürttemberg und Südwürttemberg-Hohenzollern bildeten dieser Tage in Karlsruhe einen Ausschuß, der die Bildung eines „Landesjugendringes Baden-Württemberg“ vorbereiten soll.

Konzertsingen in Oberkollbach

Oberkollbach. Der Gesangverein Liederkrantz hat auf Sonntag, 8. Juni, seine Nachbarvereine zu einem geselligen Zusammensein mit Konzertsingen eingeladen.

Die Matthea und der kleine Donat

(30. Fortsetzung. Nachdruck verboten.)

„Und anständig...?“ „Aber sehr!“ beteuert Donat. „Aus guter Familie, wohlgezogen, gebildet und sehr tüchtig!“

„Unbegreiflich, daß sie dann diesen Menschen heiraten will. Aber wenn du es sagst, will ich dir glauben. Und meinst du, daß ich dann bald Urenkel haben werde?“

„Dann werde ich diesem Mädchen eine Mitgift aussetzen.“

„Das wäre reizend von dir, Großmama!“

„Ich tue es nicht, weil ich reizend zu sein wünsche. Im Gegenteil. Ich will sie damit alle beide der Zukunft verpflichten...“

„Nun blühte ich fast die Hauptsache vergessen... wie heißt das Mädchen?“

„Bevern... Inneke Bevern...“ „Ah!“ Das rötliche Gesicht des alten Mannes leuchtet auf. „Mit der Fräul'n Inneke! Da darf ich der Frau Baronin meinen

ergebenen Glückwunsch sagen! Und auch der gnädigen Frau...“

Die Großmama reicht ihm die dünnen Finger und lächelt etwas spöttisch über seinen geneigten silberweißen Kopf hinweg.

„Erst auf dem Gang wendet sich Donat an den alten Diener. „Tun Sie mir einen Gefallen, Matthea... wenn Sie nach Sankt Aegid gehen, dann fragen Sie doch Fräulein Inneke, ob sie nicht heut' abend nach Bucheck hinüberkommen kann...“

„Als es schon fast Nacht ist und man beschließt, nun langsam mit all den erregten Gesprächen aufzuhören...“

„Inneke! Sie laufen ihr alle entgegen, und sie kommt fürs erste nicht zu Wort in dem Schwall von Begrüßungen, von Fragen, von Zärtlichkeiten...“

Alle Müdigkeit ist verfliegen: fünf Minuten später sitzen sie wieder alle um den ovalen Tisch, und Inneke kommt endlich zum Reden: Ja, Matthea hat die Botschaft überbracht, sie

wäre aber auch ohnedies gekommen, sobald sie mit der dringenden Arbeit fertig war... sie war schon im Geben, da ist Herr Heysing zurückgekommen und hat mit ihr sprechen wollen... und was er ihr da erzählt hat, das war schon der Mühe wert, noch eine Stunde zu bleiben... obgleich... es ist unfaßlich... die Inneke greift sich immer wieder mit beiden Händen an den Kopf, als wollten ihr die Gedanken davonlaufen... Herr Heysing hat ihr erstmalig zur Verlobung gratuliert, von der er eben gehört hatte... und dann haben sie noch allerhand miteinander besprochen... er war besonders lieb und ganz wie ein väterlicher Freund, und schließlich hat er ihr mitgeteilt, daß er zu der alten Baronin hinaufgerufen worden ist, um ihr, bei der Änderung ihres Testaments beihilflich zu sein.

„Darüber sind sie alle äußerst erstaunt, aber Inneke sagt: „Oh, es ist nicht das erstemal! Sie bespricht alles Geschäftliche mit ihm, das weiß ich. Aber er redet sonst nie mit mir darüber, natürlich. Nur diesmal... weil er wohl selbst verwundert war... und sie hat ihm auch aufgetragen, es mir zu sagen: sie will mein erstes Kind zum Erben einsetzen, ihren Urenkel. Begreift ihr nun so etwas?“

Die Großmama droht nicht ein einziges Mal, ihr Testament umzustößen, als sie Inneke sieht. Sie ist ganz ungewöhnlich sanft und gütig zu ihr. Manchmal wecheln Donat und Inneke einen raschen erstaunten Blick. Die Bekommenheit, mit der sie zu diesem Besuch angetreten sind, war ganz überflüssig. Großmama hält keine ermahnenden Reden, sie benimmt sich ganz wie eine liebevolle Großmutter, die die Braut ihres Enkels empfängt. Nur daß sie keine lobenden Worte für diesen Enkel findet und nicht mit tränenden Augen bittet: „Mach ihn glücklich.“

nicht mit Geld umzugehen. Man braucht keine Liebe dafür zu haben, gut. Man kann es hassen. Aber es ist sehr gefährlich, die Macht dessen zu unterschätzen, das man haßt. Ich hasse das Geld auch. Aber eben darum hüte ich mich, in seine Sklaverei zu geraten. Die Rainers verachten es, werfen es weg und laufen ihm dann vergeblich nach. Geld kann nie unser Freund sein, aber wir können es zwingen, unser gehorsamer Diener zu werden. Dazu gehört Verstand, Wachsamkeit, Energie. Ich hoffe, mein Kind, daß du etwas Rückgrat in die Familie bringst.“

„So, und nun geh, mein Kind!“ sagt die Großmama freundlich, und als auch Donat sich gehorsam erhebt, befiehlt sie: „Du bleibst! Mit dir habe ich noch zu reden!“

„Ein liebes Kind!“ nickt die alte Dame befriedigt nach der geschlossenen Tür hin. „Sie hat so ein klares verständiges Gesicht. Und etwas Nüchternes und Praktisches in ihrer Art. Vielleicht ergibt es eines ganz guten Mischung. Ich bin neugierig, ob ich meinen ersten Urenkel noch zu sehen bekomme!“

Fortsetzung folgt

Sonderbauprogramm 1952

Staatsbeiträge reichen nicht mehr aus
Nagold. Ueber das Sonderbauprogramm 1952 gab Bürgermeister Breilling im Gemeinderat einige interessante Aufschlüsse. Der Kreis Calw erhielt 200 Wohnungseinheiten für Neuumsiedler aus den Abgabeländern; das Nagolder Kontingent beträgt 40 Einheiten. Außerdem fallen aus dem 3. Sonderbauprogramm für bereits ansässige Heimatvertriebene 4 bis 6 Einheiten nach Nagold. Die Auswahl erfolgt im letzteren Fall auf Vorschlag des Kreisvertrauensrats der Heimatvertriebenen. Die Freude über die 40 Einheiten wird allerdings getrübt durch die Feststellung, daß die vom Staat bewilligten Mittel (12 000 DM je Einheit) nicht mehr ausreichen, da heute selbst bei sparsamster Bauausführung mindestens 15 000 bis 16 000 DM erforderlich sind. Bürgermeister a. D. Maier bestätigte dies und berichtete dabei über die bisherigen Erfahrungen der Kreisbaugenossenschaft.

Aus diesem Grund machte Bürgermeister Breilling den Vorschlag, die bewilligten Mittel für die 40 Einheiten der Kreisbaugenossenschaft zur Verfügung zu stellen, die bei Ausführung von Ein- und Umbauten und einer Anzahl von Neubauten diese 40 Einheiten mit dem Geld am ehesten schaffen könne, vorausgesetzt, daß der Staat die Bestimmungen lockert. Die Gemeinden, denen durch Erschließung des Baugeländes schon Kosten erwachsen, sind heute kaum noch in der Lage, zusätzliche Mittel zum Wohnungsbau — in unserem Fall 120 000 bis 160 000 DM — aufzubringen. Entweder muß der Staat die Mittel je Einheit auf die erforderliche Baukostensumme erhöhen, was am zweckmäßigsten wäre, oder aber den Gemeinden die Möglichkeit geben, durch Ein- und Umbauten Ersparnisse zu machen, die den restlichen Neubauten zugute kommen. Der Gemeinderat beschloß, in diesem Sinne die Vorarbeiten sofort in Angriff zu nehmen.

Wildberg schafft Wohnraum

Wildberg. Der Gemeinderat stellte in seiner letzten Sitzung den Schuldentilgungsplan für 1952 auf. Er enthält die Tilgung eines Darlehens von 26 280 DM vom Landesamt für Soforthilfe. Dieser Betrag wurde von der Stadt zu den gleichen Bedingungen an Private weitergegeben. Die Stadt erhielt weiter 6000 DM zum Erwerb von Bauplätzen sowie 2000 DM zum Kauf von Bauruinen, die aus Verkehrsgründen nicht mehr überbaut werden sollen. Außerdem bewilligte der Staat 6000 DM zur Baulanderschließung, davon 4000 DM als verlorenen Zuschuß.

Das von der Stadt geplante Zweifamilienhaus, dessen Finanzierungsplan genehmigt wurde, soll nicht in der „unteren Mark“, sondern in den „Frühmeßgärten“ erstellt werden. Für die drei von der Kreisbaugenossenschaft in der „unteren Mark“ errichteten Wohngebäude hat die Stadt eine Zwischenbürgerschaft (je 1000 DM) bis zur Eintragung ins Grundbuch übernommen. Das Landesarbeitsamt hat für die Wegearbeiten in der „unteren Mark“, die als Notstandsarbeiten betrachtet werden, einen Zuschuß gewährt.

Den Bemühungen von Bürgermeister Widmann ist es gelungen, daß die Bundesbahndirektion Karlsruhe für den Nachmittags-Eilzug aus Richtung Calw in Zukunft auch in Wildberg einen Halt einlegt. Ferner erwarb die Stadt das auf der Markung Sulz liegende Segelfluggelände, das an den Würt. Luftfahrtverband verpachtet wird.

Neue Bücher und Zeitschriften

„Der Liegestuhl“

Kurzeitung aus dem heilklimatischen Kurort Schömberg. Schriftleitung: Heinz Natzke. Verlag: Kurverwaltung Schömberg.

Das Mai/Juniheft, die erste Nummer der neugegründeten Schömberger Kurzeitung, die künftig alle 2 Monate erscheinen wird, liegt jetzt vor. Handlich und mit einem ansprechenden Titelbild versehen, mit mancherlei photographischen Reproduktionen im Text, dient diese Einführungsnummer vor allem einer allgemeinen Uebersicht. Neben dem Geleitwort von Bgm. Brenner (Schömberg) finden wir Beiträge aus allen die Belange des Kurorts betreffenden Gebieten. Auch Humor und Denkspott kommen zu Wort. Der Start ist vielversprechend. Man möchte dieser jungen Zeitschrift Erfolg wünschen.

Sportnachrichten

Fußball

Die Bezirksmeister im Spieljahr 1951/52
Nach Abschluß der Pflichtspielrunde stehen im Bezirk „Enz/Nagold“ nunmehr nachstehende Meister fest:

Bezirksklasse: FC. Calmbach
A-Klasse, Gruppe Nagold: SV. Wildberg
Gem. Klasse Enzthal: ASV. Arnbach
B-Klasse, Gruppe I: SV. Rotfelden
B-Klasse, Gruppe II: SV. Deckenpfronn
Pokalmeister wurden: Bezirksbester der A-Klasse: 1. FC. Unterreichenbach; Bezirksbester der B-Klasse: SV. Sulz a. Eck.

Aufstiegsplele zur Bezirksklasse im Bezirk „Enz/Nagold“

Die Teilnahmeberechtigung an den Aufstiegsplelen zur Bezirksklasse haben sich nachstehende Vereine erkämpft: 1. FC. Unterreichenbach als Bezirkspokalmeister der A-Klassen; SV. Wildberg als Meister der A-Klasse, Gruppe Nagold; ASV. Arnbach als Meister der gemischten Klasse Enzthal.

Infolge Terminnot müssen die Aufstiegsplele in einer einfachen Runde auf neutralen Plätzen durchgeführt werden. Die Spiele werden wie folgt angesetzt: 8. 6. 1952 Wildberg — Arnbach in Schömberg; 15. 6. 1952 Unterreichenbach — Wildberg in Altbürg; 22. 6. 1952 Arnbach — Unterreichenbach in Calmbach.

Mit dem Lastwagen Brenn- und Faserholz gestohlen

Gefängnisstrafen für skrupellose Holzdiebe — Falscher Weg zum Existenzaubau

Neuenbürg. In einem so waldreichen Bezirk wie dem unseren stellen Holzdiebstähle keine Seltenheit dar. Der Anreiz zu solchen Verfehlungen ist durch die Brennstoffknappheit und das starke Ansteigen der Holzpreise in den letzten Jahren noch gewaltig erhöht worden. So stehen nur allzu häufig Strafverfahren gegen Holzdiebe auf der Tagesordnung des Amtsgerichts, ohne daß sie allzuviel Aufsehen erregen, handelt es sich doch meist nur um geringe Holz mengen. Der Fall jedoch, mit dem sich das Schöffengericht letzte Woche zu befassen hatte, ragte allein schon durch die Menge des gestohlenen Holzes — nachgewiesen sind nicht weniger als 60 Raummeter, weitere 20 sind wahrscheinlich — aus der Reihe der anderen Verfahren heraus.

In der Zeit von Ende Oktober bis Ende Dezember 1951 unternahmen drei junge Männer, Alfons, Horst und Franz, von Enzklosterle aus nächtliche Fahrten in die Waldbezirke der Umgebung. Alfons stellte dazu den Lastkraftwagen, der ein Fassungsvermögen von 7 rm hatte. Bald wurde in dem einen, bald in dem anderen Distrikt Faserholz und auch Brennholz, das schon an den Wegen zur Abfuhr bereit lag, aufgeladen und an einen Holzhändler verkauft. Zweimal wurde der Kälberwald bei Enzklosterle, dreimal der Bezirk des Großherzoglichen Forstamts Kaltenbronn heimgesucht. Weitere Stapel wurden bei Aichelberg an der Simmersfelder Steige und im Gemeindewald Bauschlott gestohlen. Auch ein Diebstahl im Distrikt Langehard des Forstamts Enzklosterle wurde nachgewiesen. Allerdings sind dort insgesamt 20 rm entwendet worden, während die Diebe nur zugaben, rund 2 rm von den dortigen Stapeln aufgeladen zu haben, um das während der Fahrt heruntergefallene Holz zu ersetzen.

Noch ein weiteres Vergehen wurde dem sauberen Kleeblatt zur Last gelegt: Alfons hatte ein Flächenlos zugewiesen bekommen und dort zunächst 6 rm Holz auf reellem Wege aufbereitet. Nachdem er dies jedoch abgefahren hatte, wurden weitere 4 rm aufbereitet, wovon nachgewiesenermaßen mindestens 75% aus der Abteilung jenseits des Weges, auf die sich das Flächenlos nicht erstreckte, stammten. Die Stämme der gefällten Bäume waren dort sorgfältig mit Moos und Reisig getarnt worden. Der Förster erklärte das Holz für beschlagnahmt, was die drei Holzdiebe jedoch nicht verhinderte, es umgehend von einem Fuhrunternehmer ab-

fahren zu lassen. Alfons hat sich außerdem noch in zwei weiteren Fällen kleinerer Beträge schuldig gemacht.

Auch der Holzhändler, bei dem das Trio den größten Teil des Holzes abgesetzt hatte, sah mit auf der Anklagebank. Er konnte sich jedoch gegen den Vorwurf der Hehlerei rechtfertigen. Er hatte nie geahnt, daß es sich um gestohlenen Holz handle und hatte den Verkäufern die üblichen Holzpreise gezahlt. Seine Gutgläubigkeit wurde von den Dieben skrupellos ausgenützt; Alfons versuchte vor Gericht sogar, den Holzhändler, dem von anderer Seite das beste Zeugnis ausgestellt wurde, mit hereinzureißen. Bei der letzten Fuhr, bei der dann der Schwindel aufkam, war nämlich Faserholz mit dabei, von dem einige Stämme den Stempel der Firma Holzmann trugen. Dies war jedoch nicht nur dem Holzhändler, sondern auch denen, die das Holz in der Papierfabrik abluden, entgangen, da der Stempel wegen der Nässe des Holzes und wegen der Rauheit seiner mit der Motorsäge geschnittenen Enden nur schlecht zu sehen war.

Der Staatsanwalt beantragte für die drei Angeklagten Zuchthausstrafen zwischen 1 Jahr 1 Monat und 1 Jahr 6 Monaten wegen Bandendiebstahls. Ein Holzdiebstahl in diesem Umfange dürfe nicht leicht genommen werden. Er gestand den drei Angeklagten zwar zu, daß sie sich in einer gewissen Notlage befunden hätten, doch Arbeit wäre, wenn man sie ernstlich gesucht hätte, wohl durchaus zu finden gewesen. Die drei Angeklagten stammten aus der Ostzone und waren im Jahr 1948 nach Enzklosterle zugewandert, wo sie zeitweilig beschäftigungslos waren. Der Besitzer des Lastkraftwagens befand sich besonders deshalb in einer miffliehen Lage, weil er Unfallreparaturen zu bezahlen hatte, andererseits aber nur wenig Fuhraufträge bekam.

Das Schöffengericht verhängte über Alfons eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, gegen Franz 1 Jahr 3 Monate und gegen Horst 1 Jahr Gefängnis. Die beiden ersten hatten an zehn, Horst an acht Verbrechen des Bandendiebstahls teilgenommen. Dazu kam für alle drei ein Vergehen des Verstrickungsbruchs (die Fortnahme des beschlagnahmten Holzes) und bei Alfons noch zwei Betrugsfälle. Der sichergestellte Lastkraftwagen wird freigegeben. Der mitangeklagte Holzhändler wurde freigesprochen, da ihm nicht nachzuweisen war, daß er Kenntnis von der dunklen Herkunft des Holzes besaß.

Kreuz und quer durch den Kreis

Unterreichenbach. Im Monat Juni beglückwünschen wir folgende Altersjubilare: 3. 6. Katharine Häußler (70 Jahre); 5. 6. Emilie Dietz (71 J.); 6. 6. Friedrich Oelschläger (70 J.); 7. 6. Karl Neuweiler (70 J.); 9. 6. Rosine Schwarz (71 J.); 13. 6. Margarete Bohnenberger (70 J.); Anton Kastner (Ortsteil Dennjacht) (73 J.); 15. 6. Heinrike Brandt (Ortsteil Dennjacht) (78 J.); 16. 6. Sophie Gengenbach (74 J.); 17. 6. August Dietz (72 J.); 18. 6. Christine Todt (78 J.); 22. 6. Luise Magerl (79 J.); 24. 6. Friedrich Mast (75 J.); 27. 6. August Lägler (71 J.); 28. 6. Katharine Gengenbach (79 J.); 29. 6. Ferdinand v. d. Sanden (72 J.).

Deckenpfronn. Der Jahrgang 1892 feierte kürzlich seinen 60. Geburtstag gemeinsam im Gasthaus zum „Röble“. Nach dem Kirchgang trafen sich alle zum Mittagessen, und der Nachmittag stand im Zeichen des Austausches der Erlebnisse aus früheren Zeiten. Auch die 1932er haben sich in der „Felsenburg“ zu einer kleinen Festlichkeit getroffen. Ein kurzer Morgenspaziergang in die Malblümchen beendete das frohe Zusammen-

Nagold. Ueber die Pfingstfeiertage war auf dem Eisberg ein großes Zeltlager des CVJM von Württemberg. Nahezu 600 Jungen aus allen Teilen des Landes nahmen daran teil.

Nagold. Zu dem vom 12. bis 14. Juli in Nagold stattfindenden Volksmusikfest, verbunden mit dem 75jährigen Jubiläum der Stadtkapelle, haben zahlreiche Kapellen ihr Kommen zugesagt, darunter die Stadtkapelle Winnenden, der Musikverein Herlikofen bei Gmünd, die Trachtenkapelle Oberharmers-

bach (Baden), der Musikverein Aichhalden bei Schramberg, die Musikvereine Mühlhausen bei Stuttgart und Ehningen bei Böblingen, ferner der Musikverein Nordheim bei Hellbronn und ein großer Teil der Kapellen des Bezirks und der näheren Umgebung. Von besonderem Interesse wird ein Marschmusik-Wertungsspiel sein. Hier handelt es sich um eine neue Form, die in Nagold erstmals erprobt werden soll. In Zukunft soll diese Art von Wertungsspiel auch von den anderen Musikverbänden übernommen werden.

Wildberg. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde erhielt vorletzte Woche eine Glocke, die ihr vorläufig als Leihgabe zugeeignet wurde. Es handelt sich um eine Glocke, die aus den Ostgebieten stammt und während des Krieges abgeliefert werden mußte, wie auch Wildberg selbst zwei Glocken damals abliefern mußte. Sie soll ein beträchtliches Alter (15. Jahrhundert) besitzen.

Walddorf. Die Möbelfabrik Kirn kann in diesen Tagen auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Die in diesen Jahren gesammelten Erfahrungen haben zur Schaffung der bekannten Anbau-Kombinationen für Wohn-, Spise- und Herrenzimmer geführt, die gegenwärtig auch auf der IBO. zu sehen sind.

Birkenfeld. Vor dem Gemeinderat gab Bürgermeister Aymar Erläuterungen zu dem Straßenbauprogramm im Zuge der Neuansiedlung von noch zu erwartenden Flüchtlingen. Es steht nunmehr fest, daß für diesen Zweck

26 Wohneinheiten erstellt werden müssen. Da der Staat aber für eine Wohneinheit nur etwa 11 500 bis 13 500 DM zur Verfügung stellt, bei der seitherigen Bauweise aber mit dem Aufwand von etwa 18 500 DM gerechnet werden muß, so kann das Bauvorhaben nur durchgeführt werden, wenn weitere Mittel zur Verfügung gestellt bzw. ein Bauplan entwickelt wird, der dem bereitgestellten Geld entspricht. Für letzteren Fall wurde von Reg.-Baumeister Kicherer ein Plan entworfen, der ein Einfamilienhaus mit etwa 50 qm Wohnfläche und späteren Ausbau im 2. Stockwerk vorsieht. — Die Neuordnung im südwestdeutschen Raum und die damit verbundene Unsicherheit über den Eingang der noch ausstehenden Beträge aus dem Ausgleichsstock zwingen die Gemeindeverwaltung, bei der Durchführung der vorgesehenen Straßenverbesserungen und -unterhaltungen so lange kurz zu treten, bis hier eine Entscheidung getroffen ist.

Gräfenhausen-Obernhausen. Nach der Heuernte soll der erste Bauteil der Landstraße II Ordnung Gräfenhausen — Elmendingen in Angriff genommen werden. Die Gemeinde stellte dem Kreisverband hierzu ein großes Darlehen zur Verfügung. Leider wird infolgedessen die geplante Ortskanalisierung nicht im vorgesehenen Rahmen durchgeführt werden können.

Herrenalb. Auch im Monat Juni finden wieder mehrere Tagungen im Stadt. Kursaal statt. Am 6. und 7. Juni tagt der „Bund deutscher Fliesengeschäfte“, Landesverband Württemberg und Baden, mit etwa 120 Personen; am 11. und 12. Juni kommt der „Bundesverband Natursteinindustrie e. V.“ Bonn in gleicher Stärke; am 13. und 14. trifft sich der „Verband der Handelsvertreter für Tabakerzeugnisse“, Köln, mit der selben Zahl der Teilnehmer.

Herrenalb. Am Pfingsten eröffnete nach vieljähriger Beschagnahme das „Hotel Lacher“ zum ersten Male wieder seine Pforten. Zunächst werden Bau I und III mit dem Saalbau in Betrieb genommen. Wenn am 1. Juli die Hauptreisezeit einsetzt, wird auch Bau II dem Fremdenverkehr wieder zur Verfügung stehen. Das Anwesen verfügt über 65 Zimmer mit 85 Betten.

Blick über die Kreisgrenzen

Deufringen. Ein 23 Jahre alter Bäcker, der sich am Pfingstmontag an einem Ausflug der Bäckerinnung beteiligen wollte, erlitt in Aidingen kurz vor Abfahrt des Omnibusses einen Herzschlag. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Oberjesingen. Ein von Kuppingen in Richtung Deckenpfronn fahrender Kraftfahrer wurde durch einen auf der linken Straßenseite entgegenkommenden Pkw aus der Fahrbahn gedrängt, so daß er in den Straßengraben stürzte. Der Pkw-Fahrer kümmerte sich nicht um den durch seine Schuld verursachten Unfall. Der Kraftfahrer kam glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davon.

Kuppingen. Am Pfingstmontag fuhr ein lediger Kaufmann aus Sulz mit seinem Krad von Kuppingen kommend in Richtung Sulz. Etwa 300 Meter vom Ortsausgang Kuppingen fuhr er auf der linken Straßenseite und kam mit dem Bankett in Berührung, so daß er stürzte und bewußtlos neben seinem Fahrzeug auf der Straße liegen blieb. Von dem Fahrer auf der Straße liegend, wurde der Verletzte in das Herrenberger Krankenhaus gebracht.

Herrenberg. Am Pfingstmontag hatte das weit über Herrenberg hinaus bekannte Hotel „Zur Post“ zum letztenmal für seine Gäste geöffnet. Die unteren Räume des stattlichen Hauses am Marktplatz dienten bis zur Jahrhundertwende als Postamt. Bis zur Eröffnung der Bahnlinie war es ein wichtiger Verbindungspunkt des Postkutschenverkehrs nach und von Stuttgart, Calw, Nagold, Horb und Tübingen. Nun soll dieses Haus die erweiterten Geschäftsräume eines Bekleidungs- und Schuhgeschäftes aufnehmen. Mit dem erforderlichen Umbau nimmt ein Stück Alt-Herrenberg Abschied.

Hirsau
Wir empfehlen ab sofort unseren gut eingerichteten
Damen- und Herren-Salon
In Hirsau beim Gasthaus zum „Röble“.
Zum Besuch ladet herzlichst ein
Familie Oskar Buyer
Friseursalon

Verloren
Pfinxstmontag v. Stuttg. Str. bis Gul-
leuthaus v. Lehrjunge ein Regen-
mantel. Der ehrl. Finder wird um
Abgabe gegen Bel. bei Otto Maier,
Simmorheim, gebeten.

Daunenstoppdecken
Wollstoppdecken
I. verschied. Farben u. Preis-
lagen, beste Verarbeitung.
Umarbeitung
von Woll- u. Daunenstopp-
decken rasch und preiswert.
Verlangen Sie unverb. Muster
u. Angebot direkt v. d. Fabrik.
Richard Reinwald, Weizheim
Stoppdeckenfabr. (gegr. 1927)
Postfach 9. Telefon 154.

NSU 125 ccm
Bauj. 1949, einwandfreie Maschine,
wird verkauft.
Calw, Stuttgarterstraße 55
Verkaufe ca. 40 Zentner
Heu und Oehmd
Reutler, Calw, Hober Fels
37 Wochen
trächtiges Rind
gut gewöhnt, verkauft
Paul Schaal, Igelsoch
Gute
Nutzkub
samt viertem Kalb verkauft
Christian Gail, Breitenberg

Rechnungen, Briefbogen
Rundschreiben, Postkarten
Liefert Ihnen rasch und preiswert
die Druckerei dieses Blattes.
Aufträge werden auf der Geschäftsstelle Lederstraße 23
angenommen.

Abschluß-Tabelle der A-Klasse Gruppe Nagold

Pflichtspieljahr 1951/52	
Wildberg	20 15 2 3 74:41 32:8
Althengstett	20 15 1 4 70:34 31:9
Oberschwandorf	20 12 4 4 71:33 28:12
Bad Liebenzell	20 11 3 6 54:31 25:15
Gechingen	20 10 4 6 48:44 24:16
Efringen	20 8 4 8 36:38 20:20
Haiterbach	20 7 2 11 44:52 18:24
Walddorf	20 7 2 11 29:51 16:24
Belhingen	20 5 4 11 36:43 14:26
Stammheim	20 3 2 15 16:64 8:32
Neuweller- Oberkollwangen	20 3 — 17 17:64 8:34

Deckenpfronn B-Klasse-Meister

Ueber die Pfingstfeiertage fiel die Entscheidung zwischen den Fußballvereinen Deckenpfronn und Oberkollbach. Mit dem Ergebnis von 7:3 (2:3) ging der Sportverein Deckenpfronn überlegen aus dieser Begegnung hervor und stellt somit den Sieger in der B-Klasse (Gruppe II).